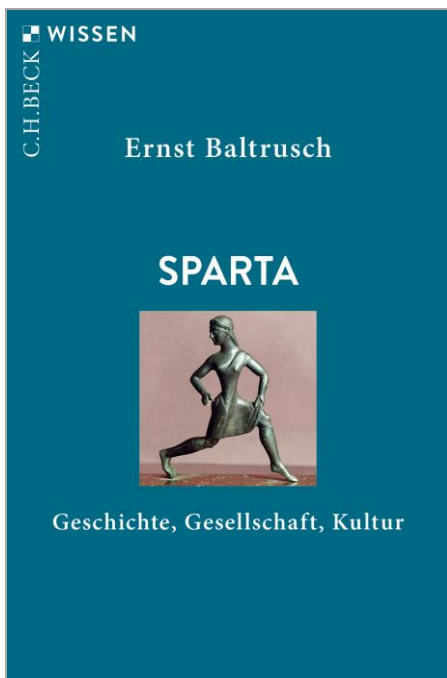


Unverkäufliche Leseprobe



Ernst Baltrusch

Sparta

Geschichte, Gesellschaft, Kultur

2024. 128 S., mit 2 Karten

ISBN 978-3-406-82111-0

Weitere Informationen finden Sie hier:

<https://www.chbeck.de/36934591>

© Verlag C.H.Beck oHG, München
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt.
Sie können gerne darauf verlinken.

C.H.BECK  **WISSEN**

Schon in der Antike wurden die Spartaner für die Stabilität ihrer inneren Ordnung über Jahrhunderte hinweg für ihre einfache, jeden überflüssigen Prunk ablehnende, auf Abhärtung und Kampf ausgerichtete Lebensweise sowie für ihre außergewöhnliche Disziplin, Ausdauer und Tapferkeit bewundert. Dieses Klischeebild eines durchmilitarisierten Spartas hat sich bis in die Gegenwart gehalten. Ernst Baltrusch beleuchtet im vorliegenden Band auch Kultur, Alltag, Religion und die Rolle der Frauen im griechischen Stadtstaat und schafft so ein facettenreicheres und ausgewogeneres Sparta-Bild. Darüber hinaus bietet er auch eine gut lesbare Übersicht über die wichtigsten historischen Ereignisse, in die die Großmacht Sparta verwickelt war.

Ernst Baltrusch lehrte als Professor für Alte Geschichte an der Freien Universität Berlin. Sein besonderes Interesse gilt dem griechischen Völkerrecht und der Geschichte der Juden in der Antike. Von demselben Autor ist im Verlag C.H.Beck lieferbar: *Herodes. König im Heiligen Land* (2020).

Ernst Baltrusch

SPARTA

Geschichte, Gesellschaft, Kultur

C.H.Beck

Mit 2 Karten (© Peter Palm, Berlin)

1. Auflage. 1998
- 2., überarbeitete Auflage. 2003
3. Auflage. 2007
- 4., aktualisierte Auflage. 2010
- 5., durchgesehene Auflage. 2016

6., durchgesehene und aktualisierte Auflage. 2024

Originalausgabe

© Verlag C.H.Beck oHG, München 1998

Alle urheberrechtlichen Nutzungsrechte bleiben vorbehalten.

Der Verlag behält sich auch das Recht vor, Vervielfältigungen dieses Werks zum Zwecke des Text and Data Mining vorzunehmen.

www.chbeck.de

Reihengestaltung Umschlag: Uwe Göbel (Original 1995, mit Logo),
Marion Blomeyer (Überarbeitung 2018)

Umschlagabbildung: Bronzefigur einer Läuferin (Tänzerin?),
Lakonien, 520–500 v. Chr. British Museum, London,

© Bridgeman Images

Satz: C.H.Beck.Media.Solutions, Nördlingen

Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen

Printed in Germany

ISBN 978 3 406 82111 0



verantwortungsbewusst produziert
www.chbeck.de/nachhaltig

*Meinen Schwiegereltern
Anni und Lothar Schneider*

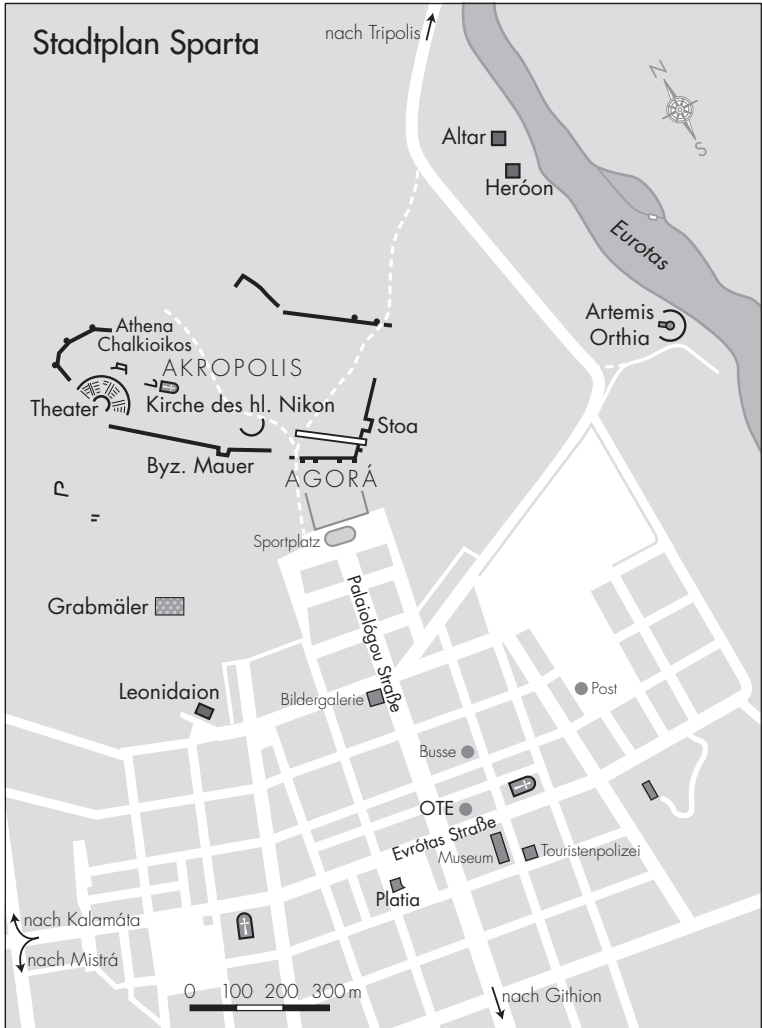
Inhalt

| | |
|--|-----|
| Vorwort | 9 |
| Einleitung | 11 |
| I. Die Stadtwerdung Spartas und der Mythos Lykurg . . | 13 |
| II. Die politische und gesellschaftliche Ordnung Spartas | 20 |
| III. Der Aufstieg Spartas zur Hegemonialmacht in Griechenland vom 8. bis 6. Jh. v. Chr. | 35 |
| IV. «Die mächtigste und berühmteste Stadt Griechenlands»: Spartas Hegemonie (490–404 v. Chr.) | 48 |
| V. Leben in Sparta: Erziehung und Lebenslauf eines Spartiaten | 63 |
| VI. Frauen in Sparta | 80 |
| VII. Religion und Recht | 88 |
| VIII. Die spartanische Kultur | 94 |
| IX. Das Instrument der Hegemonie: Der Peloponnesische Bund | 98 |
| X. Herrschaft und Niedergang: Sparta von 404 bis 244 v. Chr. | 102 |
| XI. Reformversuche im Schatten der Großmächte: Sparta von 244 bis 146 v. Chr. | 109 |
| XII. Der Mythos Sparta | 115 |

| | |
|-----------------------------|------|
| Zeittafel | I 20 |
| Literaturhinweise | I 22 |
| Register | I 24 |

Vorwort

Im hier vorliegenden Buch habe ich versucht, auf der Grundlage des erhaltenen Quellenmaterials Geschichte, Gesellschaft und Kultur des antiken Sparta von 900 bis 146 v. Chr. in lakonischer Kürze, aber wahrheitsgetreu zu beschreiben. Ob dieses Ziel erreicht wurde oder nicht, könnten nur die alten Spartaner selbst entscheiden. Wären sie unzufrieden, dürften sie sich nicht beklagen. Sie haben es uns Historikern nicht leicht gemacht. Schon Sokrates vermutete, dass sie absichtlich ihre Umwelt über sich täuschen wollten; denn durch die Bekanntmachung ihrer Stärke und Weisheit würden sie andere zu deren Nachahmung herausfordern und damit ihr eigenes Gemeinwesen schwächen. Trotzdem hoffe ich, den antiken Spartanern das eine oder andere entlockt zu haben. Bei diesem Unterfangen wurde mir die Unterstützung des Friedrich-Meinecke-Instituts der Freien Universität Berlin, insbesondere des Seminars für Alte Geschichte, zuteil, das durch seine freundliche Kollegialität die notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen hat. Meine Hilfskraft Frau Susanne Neumann und meine Sekretärin Frau Beryl Adomako haben alles getan, dass die Vorlage erstellt werden konnte; dafür danke ich ihnen sehr. Dem Verlag C.H.Beck bin ich zu großem Dank für die Aufnahme des Buches in die C.H.Beck-Wissen-Reihe verpflichtet; seinem Lektor Herrn Dr. Stefan von der Lahr insbesondere für seine Mühe, ein zu langes Manuskript elegant zu kürzen. Meine Frau Dr. Dagmar-Beate Baltrusch war mir eine strenge, aber unverzichtbare Gesprächspartnerin und Korrekturleserin. Dafür danke ich ihr ebenso wie meiner Tochter Anna-Victoria, die mit vielen fröhlichen Unterbrechungen meine Arbeit außerordentlich gefördert hat. Meinen Schwiegereltern Anni und Lothar Schneider danke ich für viele kleine und große Wohltaten; unseren «Nothelfern» sei deshalb dieses Buch in tiefer Verbundenheit zugeeignet.



Nach R. Speich, *Peloponnes*
 Stuttgart u. a. ²1989, S. 278

Einleitung

Um 380 v. Chr. schrieb der athenische Schriftsteller und Spartakenner Xenophon: «Eines Tages dachte ich darüber nach, dass Sparta, wiewohl eine der bevölkerungsärmsten Städte, zur mächtigsten und berühmtesten Stadt Griechenlands geworden ist – und ich wunderte mich darüber, wie dies geschehen konnte. Dann dachte ich an die Einrichtungen der Spartiaten, und ich wunderte mich nicht mehr» (Der Staat der Lakedaimonier 1,1). So wie Xenophon erging es sowohl vielen Zeitgenossen als auch der Nachwelt. Sie bewunderten die innere Ordnung Spartas, deren Stabilität über Jahrhunderte, das einfache, ernsthafte, jeden überflüssigen Prunk ablehnende, auf Abhärtung, Ausdauer und Tapferkeit ausgerichtete Leben der spartanischen Bürger und priesen dieses als Grundlage des außenpolitischen Erfolges und als Garant der Herrschaft über die Peloponnes und Griechenland: Sparta als Modell für alle anderen. Dieser Verklärung Spartas standen andere Urteile gegenüber, die Kritik, Verachtung und Abscheu ausdrückten: Man sprach von der einseitigen Ausrichtung des gesamten Lebens auf Krieg, von Unmenschlichkeit, von Unterdrückung, von Kulturlosigkeit, ja von Analphabetismus. Sparta provozierte, damals wie heute, und die Faszination, die von dieser kleinen Stadt am Eurotas auf der Peloponnes ausging, hat sich bis in die neueste Zeit erhalten.

Spartas «große Zeit» währte von ca. 550 bis 371 v. Chr. Heute wird diese Zeit als die Klassische Epoche Griechenlands bezeichnet, der Wiege der europäischen Kultur. Es war die Zeit der griechischen «Aufklärung», eines Sokrates und Platon, die Blütezeit der attischen Tragödie und Komödie, der Baukunst, der bildenden Kunst, der Geschichtsschreibung; die Demokratie wurde «erfunden». Die Orte, von denen diese geistige, kulturelle und politische Entwicklung ausging, hießen Milet, Korinth und Athen. Auf einem diametral entgegengesetztem Gebiet lag

indessen Spartas Beitrag zum Klassischen Griechenland. Diese freie griechische Stadt lebte nach dem Grundsatz: Der Einzelne ist nichts, das Vaterland, die Stadt ist alles. Erziehung, Wirtschaft, Kultur, Religion fügten sich in die Idee des Staates ein – Sparta war der erste totalitäre Staat der Weltgeschichte und damit Vorbild auch für moderne Vertreter dieser Gattung.

Das antike Griechenland deckte einen geographisch größeren Raum als das heutige Griechenland. Neben dem «Mutterland» (dem heutigen Griechenland) siedelten die Griechen auf den zahlreichen Inseln der Ägäis, am Schwarzen Meer, an den Küstenstreifen Kleinasiens, Afrikas, Siziliens, Südfrankreichs und Spaniens. «Wie Frösche um einen Sumpf» wohnten Griechen um das gesamte Mittelmeer, so beschrieb Platon (Phaidon 109 a) den griechischen Siedlungsraum im 5. Jahrhundert v. Chr. Hinter dieser Ausdehnung der Griechen stand nicht, wie man vermuten könnte, der Eroberungsdrang eines gesamtgriechischen Staates, sondern die Kolonisationspolitik einzelner Städte (*poleis*) wie Athen, Korinth, Megara oder auch Sparta. Diese *poleis*, von denen es Hunderte gab, waren politisch autonome Stadtstaaten und bildeten die Grundstruktur der griechischen Staatenwelt. In dieser Umgebung stieg Sparta zur führenden Macht in Griechenland, ja zur Weltmacht auf. Diesen Aufstieg nachzuzeichnen, die politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, militärischen und kulturellen Einrichtungen Spartas zu analysieren und die Frage nach der Entstehung und dem Weiterleben des Mythos Sparta zu verfolgen, ist das Thema der folgenden Kapitel.

Mehr Informationen zu diesem und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: www.chbeck.de